

Bereiches Publikumsinformation in der Schweizerischen Nationalbibliothek, zeigt. Dem Verzeichnis sind zwei Aufsätze vorangestellt. Im ersten, den „Gedanken zum Suchen und Finden“, zeichnet die Autorin nach, wie ab Mitte der 1990er Jahre nicht zuletzt von Bibliotheken Anstrengungen unternommen wurden, um die Informationsfülle des Internets zur sinnvollen und zielgerichteten Verwendung aufzubereiten. In dieser Zeit entstanden die ersten Subject Gateways oder Fachinformationsführer, wo fachlich relevante Internetquellen ausgewählt und intellektuell erschlossen wurden. Diese Linksammlungen sind heute in Deutschland Bestandteil der so genannten Virtuellen Fachbibliotheken, die im Portal vascoda ([www.vascoda.de](http://www.vascoda.de)) zusammengeschlossen sind. Derzeit würden die Neuerungen im Zusammenhang mit dem Web 2.0 einen neuen technischen und sozialen Sprung in der (wissenschaftlichen) Nutzung des Webs darstellen – mit neuen Herausforderungen für Wissenschaftler und Informationsspezialisten.

Im zweiten Aufsatz, „Suchstrategien“, gibt die Autorin allgemeine Hinweise zur Recherche im Internet – es handelt sich um „Anregungen, Gedankenanstöße und kritische Überlegungen, wie man ohne Google und sonstige Suchmaschinen zu vernünftigen und relevanten Informationen gelangen kann“ (S. 18). Tatsächlich kommt die Kritik an Suchmaschinen nicht zu kurz: „die Benutzung von Suchmaschinen ... ist die ineffizienteste Art, etwas aus dem Internet herauszuholen“ (S. 24) und es wird argumentiert, „dass eine fachgerechte Recherche nicht mit diesen Werkzeugen durchgeführt werden kann und darf“ (S. 26). Doch ist diese pauschale Ablehnung von Suchmaschinen gerechtfertigt? Schließlich sind Spezialsuchmaschinen wie Google Scholar erfolgreich angetreten, um effektive fachliche Recherchen des Webs zu ermöglichen; selbst Universalsuchmaschinen erlauben erfahrenen Benutzern durch die Anwendung suchmaschinenspezifischer Retrievalsprachen eine zweckmäßige Recherche. Eine genauere Analyse des Textes und der verzeichneten Internetquellen erhellt, dass es sich bei der Ablehnung von Suchmaschinen zumindest zum Teil um ein terminologisches Problem handeln dürfte: Im Verzeichnis der Internetquellen finden sich nämlich durchaus Suchmaschinen reinsten Wassers – etwa die Wissenschaftsuchmaschinen Scirus und CiteSeer oder die Artikelsuchmaschine FindArticles – diese werden allerdings als Datenbanken gehandelt. Die pauschal formulierte Ablehnung von Suchmaschinen bezieht sich offenbar nur auf Universalsuchmaschinen, da Spezialsuchmaschinen den Datenbanken zugerechnet werden.

Dieser Sichtweise steht jedoch die in der Informationspraxis gängige Auffassung entgegen, wonach Websuchmaschinen

## **Fachspezifische Internetrecherche. Für Bibliothekare, Informationsspezialisten und Wissenschaftler**

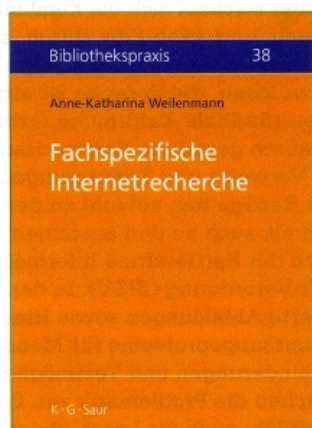
Anne-Katharina Weilenmann.

– München: K.G. Saur, 2006.

(= Bibliothekspraxis Bd. 38), 205 S.,

ISBN 3-589-11723-X, Preis 29,80 €

Ein Verzeichnis von Internetquellen in Buchform – ein Anachronismus? Nicht unbedingt, wie der vorliegende Band von Anne-Katharina Weilenmann, Leiterin des



Programme zur Recherche im Volltext von Dokumenten im WWW darstellen; Spezialsuchmaschinen (z.B. Wissenschaftssuchmaschinen) indexieren dabei nur ausgewählte (z.B. wissenschaftliche) Dokumente. Recherchedatenbanken unterscheiden sich von Websuchmaschinen in der Regel dadurch, dass die von ihnen abgefragten Dokumente nicht im Web verteilt sind, sondern auf einem Host-rechner liegen und in vielen Fällen nicht von Suchmaschinen indexiert werden können („Invisible Web“).

Der Schwerpunkt des Buches liegt jedoch nicht in den theoretischen Ausführungen, sondern in der Auflistung und inhaltlichen Beschreibung zentraler, verlässlicher Internetquellen. 200 Angebote zu den verschiedensten Themenbereichen werden ausführlich beschrieben, weitere 100 werden als weiterführende Links angeführt. Thematisch ist das Verzeichnis nach den Sachgebieten der Dewey-Dezimalklassifikation geordnet, die formale Gliederung erfolgt nach den Kategorien Subject Gateways, Lexika/Enzyklopädien/Wörterbücher und Bibliographien/Datenbanken. In letzterer finden sich, wie erwähnt, vereinzelt auch Spezialsuchmaschinen. Es handelt sich durchwegs um langfristig verfügbare Angebote in deutscher oder englischer Sprache, die meist gratis benutzbar sind. Durch umfangreiche Website- und Stichwortregister sind die Quellen im Buch leicht auffindbar.

Fazit: Mit diesem Band ist eine interessante und relevante Zusammenstellung wichtiger Ausgangspunkte für thematische Webrecherchen geglückt, aufgrund seiner praktischen Relevanz ist ihm eine weite Verbreitung zu wünschen. Insbesondere Bibliothekare im fachlichen Auskunftsdienst in wissenschaftlichen oder größeren öffentlichen Bibliotheken können aus dieser gut sortierten Fundgrube hochwertiger Internetquellen einen großen Nutzen ziehen.

*Michael Katzmayr, Linz (Österreich)*